

50 Jahre Kiez Trockener Kamp: Der Ausblick von den höchsten Häusern

Menschen aus der Siedlung schwärmen vom Leben am Rande von Hildesheim

Von Alexander Rath

Hildesheim. Die markanten Bauten in Neuhofer sind wohl die bekanntesten Hildesheimer Hochhäuser. Die vier Gebäude sind bis zu elf Stockwerke hoch – und nicht viele Hildesheimer dürften aus dieser Höhe schon den Rundumblick über die Region erlebt haben. Die Terrassenhäuser, so ihr eigentlicher Name, bieten eine Aussicht bis zum Brocken – und auch Richtung Hildesheim, Nordstemmen, Mehrum und Söhrle. Links von den hellen Gebäuden schmiegt sich der sattgrüne Klingenberg an den Kiez. Die Siedlung stand im Blickpunkt des Ortsgemeinschaftsfestes, das der Ortsrat zusammen mit Feuerwehr, Kirche, dem Blau-Weiß Neuhofer und vielen Helfern und Helferinnen am Wochenende organisiert hat.

Ein Viertel mit besonderem Charme

Vor 50 Jahren befanden sich fast 200 Wohnungen im Bau – das schreibt Wiltrut Knackmuß in einer Schriftenreihe des Stadtarchivs und der Stadtbibliothek. Die 82-Jährige lebt seit 1975 in einem der Hochhäuser. Die frühere Lehrerin ist tief in die Geschichte dieses Teils von Hildesheims eingetaucht. „Mittlerweile sind es 260 Wohnungen in den Hochhäusern“, sagt Knackmuß, die zusammen mit etwa 400 Menschen in dem Viertel mit dem besonderem Charme lebt. Den muss man aber erst einmal entdecken. Brigitte Zingel hilft dabei und öffnet dafür eine Haustür. Die Neuhoferin wohnt seit 1989 am Trockenen Kamp. Haus Nummer 15. „Im elften Stock. Das ist die höchste Wohnung in Hildesheim“, schwärmt die 80-Jährige, die sich zusammen mit ihrem Lebenspartner Bernd Knaper 100 Quadratmeter teilt.

Mit dem Aufzug geht es hoch. „Der wurde vor einem Vierteljahr ausgetauscht. Bis zum 8. Stock habe ich es zu Fuß geschafft, doch dann bekam ich Schnappatmung“, scherzt die Seniorin. „Aber dann stand da ein Stuhl.“ Mittlerweile zischt ein neuer Lift mit Glitzerboden hinauf. „Ist der nicht schön?“

Zingels Wohnung ist großzügig geschnitten. Was Besucher gleich beeindruckt ist die Sicht von den drei Balkonen und der 50 Quadratmeter großen Terrasse aus. Das Panorama ist für Hildesheim einzigartig. „Man kann von hier aus sogar den Brocken sehen. Und bis Hohenhameln. Meine Heimat“, sagt die 80-Jährige, die früher bei der Polizeiverwaltung in Hildesheim gearbeitet hat. „Und in dem Hochhaus mit der Nummer 25 gegenüber hat übrigens mal Engelbert Nelle gewohnt. Der inzwischen verstorbene DFB-Präsident“, berichtet Zingel.



Die Perspektive aus dem elften Stock des Hochhauses Nummer 15 am Trockenen Kamp Richtung Hildesheimer Börde.

FOTOS: WERNER KAISER



Brigitte Zingel und Wiltrut Knackmuß leben seit Jahrzehnten am Trockenen Kamp und zeigen ein Luftbild des inzwischen verstorbenen HAZ-Fotografen Andreas Hartmann.

Gute Busanbindung und eine Ladenzeile

„Ich würde hier niemals wegziehen“, betont Zingel. Voreingenommenheiten, dass es anonym und unfreundlich im Kiez zugehen könnte, wischt sie gleich vom Tisch. „Wir haben hier eine freundliche Nachbarschaft. Und es ist so ruhig hier.“ Zudem sei die Busverbindung in die Stadt mit der Linie 3 gut. „Nur 20 Minuten dauert das.“ Überdies gibt es eine Ladenzeile auf der anderen Straßenseite: mit Hausarzt, Ergotherapie, einem

Kiosk mit Lebensmitteln, einem Friseur und auch mit einer Poststelle. Ein tolles Gesamtpaket mit einem entspannten Miteinander, findet Zingel – das aber war nicht immer so. Wie auch Wiltrut Knackmuß betont.

1973 zogen 350 Türkinnen in Wohnungen am Trockenen Kamp. Die Frauen arbeiteten bei Blaupunkt. Hausmeister wachten darüber, dass in den Gebäuden nichts aus dem Ruder läuft – besonders wegen „etwaiger Herrenbesuche“. Es dauerte seine Zeit, bis sich Alt-



Feiern im Schatten der Hochhäuser. Am Trockenen Kamp lebt eine Gemeinschaft, die es auch versteht zu feiern – wie sie beim Ortsgemeinschaftsfest am Wochenende unter Beweis stellt.

und Neu-Neuhofer aneinander gewöhnten. „Die Integration hat gut geklappt“, betont Lothar Ranke, früherer Ortsbürgermeister. Auch er feiert am Samstag mit.

2007 wütete ein Feuer

Unruhig im Kiez war es auch, als etliche Briten in den 1990er-Jahren dort wohnten. „Manche haben Party gemacht und sich gekloppt“, erzählt Zingel. Und im Dezember 2007 schien die Siedlung in großer Gefahr. Damals wütete ein Feuer in einem der Hochhäuser, Retter

brachten 30 Menschen in Sicherheit. Ein spektakuläres Erlebnis, das die Bewohner sehr bewegte. Ein überlastetes Stromkabel war damals die Ursache.

Eine bewegte Geschichte der Siedlung also, die sich beim Ortsgemeinschaftsfest von ihrer schönsten Seite zeigt. „Als Kind dachte ich, das hier ist bloß eine Hotelanlage“, sagt Festbesucherin Antonia Hellberg. Aber auch die SPD-Landtagsabgeordnete weiß: Der Trockene Kamp und die Hochhäuser sind viel mehr.